

zwischen Jung- und Altzechen herrscht. Zwei czechische Führer, Nieger und Zeithammer, beeilten sich wohl in der letzten Zeit zu erklären, daß der Streik gegen den Minister Gautsch und das Cabinet Laaffe gar nicht so ernst gemeint war; zugleich aber zwang sie der stets wachsende Einfluß der Jungzechen zu einer Verbeugung noch dem Volke hin, denn sie fügten ihrer Erklärung hinzu: nicht unbedingt wollten sie sich mit dem Ministerium wieder vertragen, wenn die Ehre der Nation es geböte, würden sie vielmehr auch in die Opposition gehen. Die altczechische Interpellation über die Mittelschul-Verordnungen ist zwar sehr zahm ausgefallen, aber die jungczechischen Abgeordneten drückten bereits die Absicht aus, diese Angelegenheit bald selbst in die Hand zu nehmen und etwas rücksichtsloser zu betreiben. Unter solchen Verhältnissen mehrt sich in den deutschen Reichen nicht nur die Hoffnung auf bessere Tage, sondern auch die Geneigtheit, sich mit den Polen und Italienern über eine gemeinsame Aktion zu verständigen. Für die im ungarischen Abgeordnetenhaus herrschende regierungsfreundliche Stimmung zeugt der Abreihentwurf, in dem die Hoffnung auf Aufrechterhaltung des Friedens ausgesprochen, gleichzeitig aber das Streben nach einer Erhöhung der Wehrkraft gebilligt wird. Zu den irrthümlichen Gerüchten über die angebliche schwere Erkrankung des ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Tisza gab die lebensgefährliche Krankheit des früheren ungarischen Finanzministers Koloman Shygy Veranlassung, der in Pest schwer darniederliegt.

Die italienische Blätter melden, spendete Kaiser Wilhelm für die Armen der schwergeprüften Stadt Messina die ansehnliche Summe von 10,000 Mark. In langen Artikeln besprechen dieselben Blätter noch immer die Zusammenkunft in Friedrichsruh in einer für den Fürsten Bismarck und Herrn Crispi sehr schmeichelhaften Weise. Der Letztere erklärte seinen Kollegen, er könne nach den mit dem deutschen Reichscanzler gepflogenen Unterredungen versichern, daß der europäische Friede lange Zeit nicht gestört werden würde.

Durch den Limousin-Scandal ist ein grelles Streiflicht auf einen schlimmen Theil der französischen Generalität gefallen, der unter dem bekannten Kriegsminister Thibaudin zu Einfluß gelangte, denselben unter Boulanger weidlich ausnutzte und auch mit dem jetzigen Minister Ferron fertig zu werden glaubte. General Ferron hat aber sein bei der Einweihung des Lycums in Chartres gegebenes Versprechen, die Schuldigen jeden Ranges zur Rechenschaft ziehen zu wollen, bereits eingelöst. Der des Ordensschachers überführte General Caffarel ist seiner Würde als Unterchef im großen Generalstabe verlustig erklärt und in Haft genommen worden; der ebenfalls schuldige Senator General d'Andlau entging einem gleichen Schicksal nur durch die Flucht. Der Versuch der übrigen bei der Affaire Beteiligten, auf den Schwiegerjohn des Präsidenten Grevy, Wilson, den Schein der Mitschuld zu werfen, mißlang ebenso kläglich, als der Versuch des Generals Boulanger, die Schmach seiner Schützlinge durch die Behauptung zu mildern, daß die ganze Geschichte nur ein Coup Ferrons sei, um seine Freunde zu ruiniren. General Ferron habe geradezu in einer Privatunterredung ausgesprochen, daß Boulanger um jeden Preis in die Sache verwickelt werden müsse, um die Volksthümlichkeit des ehemaligen Kriegsministers zu vernichten. Für diese verleumderische Auflehnung gegen seinen jetzigen Vorgesetzten ist dem General Boulanger zunächst ein längerer Arrest subdicitirt worden und dürfte die Enthebung vom Commando baldigst nachfolgen.

Obgleich der englischen Regierung das Darniederliegen der Landwirtschaft und die Unruhe unter den beschäftigungslosen Arbeitern Londons schwere Sorgen verursachen, auch die Nachrichten aus Mittelasien durchaus nicht beruhigend lauten, beschäftigt sich das Cabinet Salisbury doch jetzt hauptsächlich nur mit der Wiederherstellung der Ordnung in Irland. Das vollständige Verbot der irischen Nationalliga soll fest beschlossen sein. Die Anklage gegen den Oberbürgermeister von Dublin, D'Sullivan, wegen Verletzung des irischen Sicherheitsgesetzes mußte man fallen lassen, weil es, trotz der offenkundigen Thatfachen und der Einräumung derselben durch den Vertheidiger des Angeklagten nicht möglich war, den formellen Beweis für das Vergehen zu führen, dessen man Sullivan beschuldigte. Sehr günstig für die Absichten der Regierung wirkt die irische Reise des unionistisch-liberalen Führers Chamberlain, der am 11. d. in Belfast eine begeisterte Aufnahme fand und dort in gewandter Rede gegen die Schwarzfärberei der Parnellites loszog.

Die Abreise des russischen Kaisers von

Kopenhagen ist auf den 18. d. angelegt; derselbe soll den Großfürsten Nicolaus, trotzdem der gefährliche Inhalt des auf dem „Uruguay“ gehaltenen Trinkspruchs sich nicht bestätigte, sofort nach Rußland zurückberufen haben. Die Nachricht, daß 300 russische Unterthanen, welche sich für Kaufleute ausgaben, in Herat eingezogen seien, deutet auf die Absicht eines abermaligen Vordringens der Russen in Mittelasien.

Für die inneren politischen Verhältnisse Bulgariens ist der glänzende Erfolg der Regierung bei den Sobranjewahlen von hohem Werth. Wahrscheinlich ist der Sieg an einzelnen Stellen sehr theuer erkauft worden, da es in Hostaul, Votitscha, Plewna, Rachowiza und Koutlowiza zu heftigen Wahlunruhen, theilweise sogar zum Blutvergießen, gekommen ist. Auf die auswärtigen Beziehungen Bulgariens werden die Wahlen direct nicht einwirken. Allerdings wird man dort, wo etwa noch Zweifel bestanden, an der Entschlossenheit der Bulgaren, ihre Unabhängigkeit zu wahren, fortan mit der Gewißheit rechnen, daß ungemessene Ansprüche Rußlands in Bulgarien zu einem erbitterten Kampfe führen müssen.

Wenn es wahr ist, daß die beiden kaiserlich russischen Kriegspächten „Derschawa“ und „Zarewna“, welche die Czarenfamilie Ende August nach Kopenhagen gebracht haben, sich bereits auf der Heimfahrt nach Petersburg befinden, oder doch, wie von anderer Seite verlautet, den Befehl erhalten haben, heute Mittwoch die Heimreise anzutreten, dann ist in der That die Wahrscheinlichkeit, daß Alexander III. dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten wird, eine sehr große. Denn wenn der Czar über Deutschland nach Petersburg reisen und dabei seinem Großheim geflissentlich ausweichen wollte, so würde darin eine Brückung ohne Gleichen gesehen werden müssen. Aber je mehr Wahrscheinlichkeit aus diesem Grunde für das Zustandekommen der Entrevue spricht, desto mehr nehmen die Umstände, unter denen sie erfolgt, ihr alle weittragende politische Bedeutung.

Darmstadt, 16. October. S. R. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist, von dem Corvetten-Capitän, Freiherr v. Sedendorff begleitet, heute Nachmittag zu einem Besuch seiner kronprinzlichen Eltern nach Baveno abgereist.

Berlin, 15. October. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht eine Note des Grafen Münster an Florens vom 7. October, womit die Entschädigung von 50,000 Mark für die hinterbliebene Wittve Brignons überreicht wurde.

Man schreibt aus Berlin: Es ist nunmehr als feststehend anzusehen, daß der Reichstag spätestens Mitte November seine Arbeiten wieder aufnehmen wird. Man nimmt an, daß es bei angepannter Thätigkeit gelingen wird, die Etatsberatung vor Neujahr wenigstens bis zur zweiten Lesung zu fördern und daneben einige kleinere Vorlagen zu erledigen. Nach Neujahr würde die Hauptzeit auf die Berathung der Alters- und Invalidenversorgungsvorlage verwandt werden. Natürlich ist damit das Arbeitspensum noch lange nicht erschöpft. Schon jetzt weiß man von einer stattlichen Reihe anderer Vorlagen, und Uebertragungen sind auf diesem Gebiete niemals ausgeschlossen. — In den Blättern wird jetzt vielfach die Nothwendigkeit erörtert, als Gegengewicht zu dem allgemeinen deutschen Wahlrecht die Wahlpflicht einzuführen. Man hat es hierbei mit einer rein akademischen Erörterung ohne jede praktische Bedeutung zu thun. In der Theorie sind wohl alle Parteien darüber einig, daß es ganz wünschenswerth wäre, wenn man die Wahlberechtigten gesetzlich nöthigen könnte, von ihrem Rechte den entsprechenden Gebrauch zu machen. Die Schwierigkeit liegt nur darin, auf welchem Wege dies geschehen soll und kann. Der Gedanke selbst ist nicht neu, und wenn er zu verwirklichen wäre, so würde man sicher schon früher in anderen, älteren Verfassungsändern den Versuch seiner Durchführung unternommen haben.

Mit der Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes geht es nicht gerade zum schnellsten vorwärts. Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, stellen sich so zahlreiche Schwierigkeiten heraus, daß man die vorbehaltenen Revision der Ausführungsbestimmungen wohl schon nach einigen Wochen wird vornehmen müssen. Viele der jetzt bestehenden Einrichtungen dürften total geändert werden und man wird genöthigt sein, die zahlreichen Vorschläge aus Interessententreisen, welche in verschiedenen Formen laut geworden sind, eingehend zu berücksichtigen. Eine Bearbeitung dieses Materials ist schon seit einiger Zeit im Gange.

Breslau, 17. October. Der Magistrat macht bekannt, daß anläßlich der bevorstehenden

Ankunft des Fürstbischöfs Dr. Kopp das Rathhaus festlich besetzt werden wird. Der Besuch des Magistrats wird vielfach und in sehr verschiedenartigem Sinne commentirt.

Wien, 16. October. S. R. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist heute von der Station Heldenberg der Südbahn aus nach Baveno abgereist.

Wien, 17. Oct. Heute finden fast unausgesetzt Berathungen des Czechenclubs und Verhandlungen des Executiv-Comitees mit der Regierung statt; die Czechen verlangen als Compensation für den Mittelschulerlaß die Aufhebung der deutschen Staatsprüfungen an der czechischen Universität zu Prag und die Errichtung einer besonderen theologischen Facultät an legerer; Gerüchte, daß Minister v. Gautsch sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, werden nicht ernst genommen.

Paris, 17. October. Mit der Vereisung der Ostgrenze durch Ferron fällt die Bewaffnung des sechsten Corps mit dem Lebel-Repetirgewehr zusammen. Vielfach wird angenommen, Ferrons Reise werde Garnisonsverrästärkungen nach sich ziehen. — Die Polizei ist Anblau auf der Spur. — Nach einem unter Luis Michels Vorsitz abgehaltenen Anarchisten-Meeting, welches den in Chicago Verurtheilten seine Sympathie aussprach, fand auf der Straße ein Zusammenstoß mit Polizisten statt, wobei zwei durch Revolvergeschüsse verwundet, drei Anarchisten verhaftet und mehrere verwundet wurden.

Madrid, 17. Oct. In Barcelona wurden zehn Individuen verhaftet, die einen Aufstand vorbereiteten; compromittirende Papiere und über 1000 gestohlene recommandirte Briefe wurden bei ihnen beschlagnahmt.

New-York, 15. October. Präsident Cleveland ist mit seiner Gemahlin heute in Memphis eingetroffen. Als der Präsident gestern Arkansas durchreiste, nahm der Führer der Locomotive, welche dem Zuge des Präsidenten vorausfuhr, wahr, daß ein Theil des Holzwerkes, von der Größe von 10 Quadratfuß, welches die Schienen stützte, in Flammen stand. Das Feuer wurde bald gelöscht.

S a c h e n.

Se. Majestät der König ist am Sonnabend früh von Wien kommend in der Königl. Villa zu Strehlen eingetroffen.

Ihre Majestät die Königin ist am 17. d. zu längerem Aufenthalt in Sigmaringen eingetroffen.

Se. Majestät der König empfing am 16. d. Nachmittags in der Königl. Villa zu Strehlen den academischen Studien halber zu Leipzig sich aufhaltenden Herzog von Sparta, Kronprinz von Griechenland, worauf Se. Königl. Hoheit an der Königl. Familientafel Theil nahm.

Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Bahnhofsinpector Edmund Otto Abendroth in Leipzig das von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe ihm verliehene Ehrenkreuz 3. Classe des kaiserlich Lippeischen Hausordens annehme und trage.

W. Bischofswerda. Nächsten Sonntag, den 23. October, Abends 8 Uhr, soll auf hiesigem Schützenhause der erste Familienabend unseres Jünglingsvereins gehalten werden. Unser Jünglingsverein tritt damit zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Er besteht gegenwärtig aus drei Abtheilungen, einer Männerabtheilung, den Freunden des Vereins, die denselben leiten, berathen und unterstützen, einer Abtheilung von Mitgliedern über 17 Jahren und einer Lehrlingsabtheilung. Allsonntäglich versammeln sich unter Leitung von Vorstandsmitgliedern die beiden letztgenannten Abtheilungen in den für sie gemietheten Localen, in der Herberge zur Heimath und in Schumann's Haus. Dort beginnt alsbald ein reges Leben. Gesang, Vorträge, Vorlesungen, auch declamatorische Vorträge von Vereinsmitgliedern wechseln mit einander ab. Andere beschäftigen sich mit Bretspielen oder lesen in den ausgelegten Zeit- und Unterhaltungsschriften. Der gebotene Raum vermag meistens die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen. Auch biblische Auslegungen, Unterricht im Gesang und für junge Kaufleute im Französischen werden geboten. So sucht der Verein die jungen Leute vor den Gefahren des Wirthshauslebens zu bewahren, sie zu edler Geselligkeit und Freundschaft zu vereinigen und mancherlei Belehrung zu bieten. Der große Segen dieser Vereine wird bereits allseitig erkannt und anerkannt. Um aber dem hiesigen Vereine immer mehr Freunde zu erwerben und die Sache immer bekannter werden zu lassen, hat der Verein beschlossen, einen öffentlichen Jünglingsverein in